

Verknüpf die Fäden
zu einem Spinnwebnetz

Stell die ungleichen Stücke
zusammen

Beschwöre den Baum

Öffne im Kreis
die Blume

Atme den Atem
ins Bild

Zaubere
das All
aus dem Nichts

Rose Ausländer



© Adrian Frutiger

Atelier für Kreatives Lesen und Schreiben

Texte entdecken, die etwas in uns bewegen –
Worte schreiben, die etwas in uns verändern.

November 2006

Mythen - Bilder unserer Seele (2)

Hekate, die weise Alte oder „von der Grünkraft der Frau“

„Wer ist Hekate?“ – Im klassischen Mythos von Demeter und Persephone ist Hekate die dritte, wenig bekannte, rätselhafte Göttin der Weggabelung, der Dämmerung, der Dunkelheit, der Unterwelt. Sie ist Sucherin der Wahrheit. Sie passt in den Monat November.

Die dreifaltige Göttin des alten Griechenland erscheint in diesem Mythos als drei getrennte Gestalten: als Persephone, die Jungfrau, als Demeter, Frau im mittleren Alter und als Hekate, die weise Alte...

Frei nach Jean Shineda Bolen: Feuerfrau und Löwenmutter. Deutscher Taschenbuch Verlag 2001 (Seiten 12 + 22)

Der rote Faden zu Hekate

gesponnen von Jean Shinoda Bolen, amerikanische Psychologin, Jung'sche Analytikerin und Professorin für Psychiatrie an der Universität von Kalifornien und San Francisco, in ihrem Buch *Feuerfrau und Löwenmutter*.

Wichtige Archetypen (Eigenschaften) in dieser Göttin: Wähle eine aus, die dich anspricht! - Schreibe!

1) Göttin der intuitiven Weisheit: Hekate an der Weggabelung hilft entscheiden

Manchmal finden wir uns nicht auf Grund eines äusseren Ereignisses an einer wichtigen Wegkreuzung wieder, sondern weil wir uns innerlich zu Veränderungen gedrängt fühlen.

Wenn du das Gefühl hast, dass vieles, was du tust an Reiz verliert, wenn du eine Veränderung suchst, dann stehst du an einer Weggabelung mit Hekate.

2) Die Greisin Hekate, die weise Hekate in der dreifaltigen Göttin

Die dreifaltigen Göttinnen in der klassischen Mythologie zeigen – immer im Vergleich zu den zwei andern Lebensstufen – die weise Alte auf.

- Das Mädchen Persephone, die Mutter Demeter, die Greisin Hekate
- Das Mädchen Hebe (Himmel), die Gemahlin Hera (Erde), Hekate am Weg (Unterwelt)

Befindest du dich klar in der dritten Lebensphase und hast dich von den früheren abgelöst? Dann steht dir Hekate nahe.

3) Das Erwerben von Weisheit nach dem Abstieg in die Unterwelt

Indem wir schwere Zeiten und Krisen durchstehen, gewinnen wir an Tiefe und an Weisheit. In der Zeit nach einem Verlusterlebnis wird dir die weise Hekate zur inneren Begleiterin.

4) Hekate, die Zeugin

Die „multiplen Persönlichkeiten“ in uns selbst zu erkennen ist schwer. Der mitfühlende Blick der Zeugin Hekate beschuldigt oder beschämt niemanden, so dass wir uns nie zum Verleugnen gedrängt fühlen. Sie befähigt uns vielmehr, uns selbst zu erkennen, vor allem jene Seiten anzunehmen, die wir sonst verbergen.

5) Hekate als Hebamme

Hebammen sind Priesterinnen der Grossen Mutter, die, wie die Erde selbst, Schoss und Grab allen Lebens ist. Hekate ist Geburtshelferin des Lebens und auch „Geburtshelferin des Todes“, die der Seele hilft, den Körper zu verlassen.

6) Hekate als Medium und Parapsychologin

Viele medial veranlagte Frauen befolgen Hekates Rat: Sie verbergen ihre übersinnlichen Fähigkeiten und setzen sie nur heimlich bei ihrer Arbeit ein. Das gilt insbesondere für Ärztinnen, deren diagnostische und heilende Fähigkeit durch diese Begabungen gefördert werden, deren Ruf jedoch leiden würde, wenn andere davon wüssten. Oft nehmen sie dann Zuflucht zu Ausreden wie „berufliche Intuition“, wenn sie auf Grund ihrer Fähigkeiten auf fast unheimlich wirkende Art spontan das Richtige tun.

7) Hekate als gefürchtete Hexe

Die ersten Frauen, die auf den Scheiterhaufen mussten, waren Hebammen und Heilerinnen. Auch Frauen, die über Autorität, Unabhängigkeit oder besonderes Wissen verfügten, ebenso exzentrische Frauen oder Witwen mit eigenem Besitz wurden denunziert und verurteilt. Häufig war der Vorwurf der Hexerei blanker Neid.

8) Hekate beherrscht Momente der Wahrheit und hat Mut

Wenn wir wissen, dass das, was wir tun wollen, nicht akzeptiert wird, überfällt uns zuweilen eine irrationale Angst, eine innere Vorwegnahme des Rufs „Verbrennt die Hexe“. Diese Angst zu spüren und trotzdem zu handeln erfordert Mut. Diesen Mut hat und verleiht Hekate!

Nacht der Hekate

17. November, oder gemäss anderen Quellen: 31. Oktober/1. November

In dieser Nacht feierten die Griechinnen Hekate, die Göttin der Hexen und der Wegkreuzungen. Man betrachtet Hekate als Teil der ältesten Form der Mondgöttinnen-Dreiheit: Artemis, die Jungfrau, Selene, die Mutter, und Hekate, die Alte.



Hekate hat ihren Ursprung in der ägyptischen Göttin der Geburtshilfe, die *Hegit*, *Heket* oder *Hekat* hieß und sich wiederum auf die Stammutter *Heg* zurückführen ließ. Die Nähe der Namen zu unserem Wort Hexe ist nicht zufällig. Sie ist die himmlische Hebamme. In den alten Gemeinschaften standen ihr die Hebammen am nächsten. Man verehrte Hekate an Wegkreuzungen, wo sich drei verschiedene Straßen trafen, denn sie war die Göttin der Verwandlung und regelte alle Übergänge im Leben. Man hinterließ auch Essen für sie an den Kreuzungen (doch das wurde, wie alle wussten, von den Armen verzehrt).



Altägyptische Elfenbeinfigur eines Frosches, 2,7 cm hoch, 1. Dynastie um 3000-2800 v. u. Z.

Ihr heiliges Symbol war die Kröte oder der Frosch, ein universelles Symbol für Empfängnis, und die Hexen verehrten sie als ihre Königin. Es gibt übrigens christliche Darstellungen der Maria mit dem Frosch, die uns daran erinnern, dass Hekate, die Grosse Göttin, durch solche vorübergehenden Phänomene wie ein patriarchale Männerreligion nicht vernichtet werden kann.

Von ihr kamen Prophezeiungen, Heilungen, Visionen und Magie. Ihre uralte dreifache Macht wurde von den neuen patriarchalischen Priestern plagiiert und prompt ihrem neuen Gott zugeschrieben.

So wurde daraus die dreifache Macht Gottes, im Himmel, auf der Erde und in der Hölle. Aber Hekate, als die Hüterin der dunklen Höhle - Gebärmutter und das Innere des Labyrinths - hat ihre Macht nicht verloren. Sie verhilft Müttern (den biologischen wie den Verantwortung tragenden) zu einem gesunden Menschenverstand, der die Unterstützung patriarchaler Gewaltherrschaft boykottiert.

Sie korrigiert das mehrheitlich unnatürliche, verlogene Mutterbild im Patriarchat, indem sie die jede echte Mutter beleidigenden Muttertage mit ihrer Abgründigkeit gehörig verdirbt. Hekate pflegt Muttertagssträusse als gemischten Salat zu verspeisen!

Und sie steht auch am Eingang der Kasernen, wenn die jungen Rekruten einrücken, und fragt sie nach ihrem Verstand und ob sie darüber nachgedacht hätten, wohin sie eigentlich wollen.

Dies ist eine gute Nacht für Wahrsagungen, Meditationen und Prophezeiungen.

Quellen:

Zsuzsanna E. Budapest: Das magische Jahr

Angelika Aliti: *Macht und Magie*

Schosche, Grimm: Am Beginn der Zeit - Ägypten in der Vor- und Frühzeit

In diesem (frühesten!) Roman wird Lucius durch einen bösen Zauber in einen Esel verwandelt. Im folgenden Abschnitt ist er verzweifelt und betet zur Göttin. Isis, die Grosse Mutter, offenbart ihm später im Traum, wie er wieder zum Menschen werden kann.

Ungefähr um die erste Nachtwache wurde ich (Lucius, der Esel) durch ein jähes Erschrecken aus dem Schlaf geweckt. Eben stieg in vollem Glanz der Mond aus den Meeresfluten herauf.

Flugs schüttelte ich jeglichen Rest von Trägheit ab, stand munter auf, badete mich, um mich zu reinigen, im Meere, und nachdem ich mein Haupt siebenmal unter die Fluten getaucht, welches die Zahl ist, die der göttliche Pythagoras als die schicklichste zu gottesdienstlichen Verrichtungen angibt, betete ich frohen und munteren Herzens, doch tränenbenetzten Angesichts, zur heiligen Göttin also:

»Königin des Himmels! Du seiest nun die allernährende Ceres, des Getreides erste Erfinderin, welche in der Freude ihres Herzens über die wieder gefundene Tochter dem Menschen, der gleich den wilden Tieren mit Eicheln sich nährte, eine mildere Speise gegeben hat, oder du seiest die himmlische Venus, welche im Urbeginn aller Dinge durch ihr Kind, den Amor, die verschiedensten Geschlechter gepaart und also das Menschengeschlecht gepflanzt hat ..., oder des Phöbus Schwester, welche durch den hilfreichen Beistand, den sie den Gebärerinnen leistet, so grosse Völkerschaften erzogen hat und in dem herrlichen Tempel zu Ephesus angebetet wird. Oder du seiest endlich die dreigestaltige Proserpina, die nachts mit grausigem Geheul angerufen wird, den tobenden Gespenstern gebietet und die Riegel der Erde verschliesst, während sie entlegene Haine durchirrt, wo ein mannigfacher Dienst ihr geweiht ist: Göttin, die du mit fraulichem Schein alle Religionen erleuchtest, mit deinem feuchten Strahl der fröhlichen Saat Nahrung und Gedeihen gibst und nach der Sonne Umlauf dein wechselndes Licht einteilst; unter welchem Namen, unter welchen Gebräuchen, unter welcher Gestalt dir die Anrufung immer am wohlgefälligsten sein mag, hilf mir in meinem äussersten Elend. Stehe mir bei, dass ich nicht gänzlich zugrunde gehe; nach so vieler, so schwer überstandener Trübsal verleihe mir endlich einmal Ruhe und Frieden. Ich habe genug des Jammers, genug der Gefahren. Nimm von mir hinweg die schändliche Tiergestalt. Lass mich wieder werden, was ich war; lass mich Lucius werden und gib mich den Meinigen wieder! Oder habe ich gar eine unversöhnliche Gottheit beleidigt: ach, so sei lieber mir erlaubt, zu sterben, als so zu leben, O Göttin!«

Nachdem ich so gebetet und mein Leid geklagt hatte, kehrt' ich auf meinen vorigen Ruheplatz zurück, und ein süsser Schlaf bemächtigte sich aufs neue meiner Sinne. Kaum war ich eingeschlummert, siehe, so erhob sich eine göttliche Gestalt mitten aus dem Meer. Erst zeigte sich ihr selbst den Göttern ehrwürdiges Antlitz, darauf entstieg nach und nach ihre ganze Gestalt den Wellen.

Das herrliche Bild schien vor mir stillzustehen.

Ich will versuchen, euch diese wunderbare Erscheinung zu schildern, wenn anders die Armut menschlicher Sprache zu der Beschreibung hinreicht oder die mir erschienene Gottheit mir Fülle der Beredsamkeit will angedeihen lassen.

Reiche, ungezwungene Locken spielten sanft in angenehmer Verwirrung um den Nacken der Göttin; ihren hohen Scheitel schmückte ein reich gestalteter Kranz mit mancherlei Blumen. Über der Mitte der Stirn glänzte mit blassem Schein ein flaches Rund nach Art eines Spiegels oder vielmehr der Scheibe des Mondes, darum her auf beiden Seiten sich gewundene Schlangen aufrichteten und darüberhin wie bei der Ceres Kornähren gelegt waren.

Ihr Kleid war von feinem Leinen, das bald weiss schimmerte, bald safrangelb leuchtete, bald rosenrot flammte. Es umhüllte sie ein Mantel, der meinen Blick sehr verwirrte, ein Mantel von blendender Schwärze, der unter dem rechten Arm hindurch über die linke Schulter geschlagen war und da einen buckelförmigen Wulst bildete. Der Zipfel fiel in mannigfachen Falten über den Rücken hinab, und die Fransen des Saumes flatterten zierlich im Wind.

Sowohl auf der Verbrämung als auf dem Mantel selbst flimmerten zerstreute Sterne, in deren Mitte der Vollmond in seiner ganzen Pracht glänzte, und ein Gewinde allerlei künstlich geordneter Blumen und Früchte irrte allenthalben verloren darüber hin.

In ihren Händen führte die Göttin ganz verschiedene Dinge; denn in der Rechten hielt sie eine eiserne Klapper, durch deren schmales Blech, das sich wie ein Gürtel bog, einige Stäbe gezogen waren, die beim dreimaligen Schütteln des Armes einen hellen Klang gaben. Von der Linken aber hing ihr ein goldenes

Gefäss herab, über dessen Griff an der Seite, wo es sichtbar war, eine Schlange sich emporreckte mit hochoberem Haupt und geschwellenem Nacken.

Ihre ambrosiaduftenden Füße bedeckten Schuhe aus Blättern der Siegespalme geflochten.

Also geschmückt und des seligen Arabiens Wohlgeruch sich her verbreitend, würdigte die hohe Göttin mich folgender Anrede:

»Schau, dein Gebet hat mich gerührt. Ich, Allmutter Natur, Beherrscherin der Elemente, erstgeborenes Kind der Zeit, Höchste der Gottheiten, Königin der Geister, Erste der Himmlischen; ich, die ich in mir allein die Gestalt aller Götter und Göttinnen vereine, mit einem Wink über des Himmels lichte Gewölbe, die heilsamen Lüfte des Meeres und der Unterwelt vielbeklagtes Schweigen gebiete. Die alleinige Gottheit, welche unter so mancherlei Gestalt, so verschiedenen Bräuchen und vielerlei Namen der ganze Erdkreis verehrt: mich nennen die Erstgeborenen aller Menschen, die Phrygier, pessinuntische Göttermutter; ich heisse den Athenern, den Ureinwohnern Attikas, kekropische Minerva; den eiländischen Kypriern paphische Venus: den pfeilführenden Kretern dictynnische Diana, den dreizüngigen Siziliern stygische Proserpina, den Eleusiniern Altgöttin Ceres. Andere nennen mich Juno, andere Bellona, andere Hekate, Rhamnusia andere. Sie aber, welche die aufgehende Sonne mit ihren ersten Strahlen beleuchtet, die Äthiopier beider Länder, und die Besitzer der ältesten Weisheit, die Ägypter, mit den angemessensten eigensten Gebräuchen mich verehrend, geben meinen wahren Namen mir: Königin Isis. Ich erscheine dir aus Erbarmen über dein Unglück; ich komme zu dir in Huld und Gnaden. Hemme denn den Lauf deiner Tränen, stelle ein dein Trauern, dein Klagen. Der Tag deines Heils ist da, kraft meiner Allmacht; öffne nur deine betrübte Seele meinem göttlichen Gebot!

Der Tag, welcher auf diese Nacht folgt, ist mir durch uralte Gewohnheit geheiligt. Die Winterstürme sind vorüber, des Meers Ungestüm hat sich gelegt; die Schifffahrt beginnt. Meine Priester weihen mir ein neu gezimmertes Schiff und opfern mir die Erstlinge jeglicher Ladung. Erwarte ihren heiligen Zug weder mit schüchternem noch mit unheiligem Gemüt. Auf mein Geheiss wird der Hohepriester einen Rosenkranz in der rechten Hand an der Klapper hängen haben. Dränge dich nur unverzüglich durch die Menge hindurch, gehe im Vertrauen auf meinen Schutz getrost am Zuge entlang, bis du dich so nahe bei dem Hohenpriester befindest, dass du unter dem Schein eines Handkusses unvermerkt einige Rosen ihm rauben kannst: sofort wirst du die Gestalt dieses garstigen Tieres ablegen.“ ...

Nachdem so die ehrwürdige Gottheit huldreich zu mir gesprochen, wich sie in sich selbst zurück.

Unverzüglich war mein Schlaf dahin und voller Furcht und Freude und wie mit Schweiß übergossen stand ich auf.....

Theogonie von Hesiod

Hesiod (griech. *Hesíodos*) um 700 v. Chr., vermutlich von Askra in Boiotien, war ein griechischer Dichter, der dort als Ackerbauer und Viehhalter lebte. Sein Epos *Theogonie*, in dem er in über tausend Hexametern die Entstehung der Welt und der Götter schildert, ist weitgehend Grundlage für die heutige Kenntnis der griechischen Mythologie.

- 410 Nach dem Gesetz darbringet ein heiliges Opfer der Sühnung,
Ruft er die Hekate an: und große Verherrlichung folgt ihm
Leicht, woferne mit Huld sein Flehn anhörte die Göttin;
Reichthum schenket sie auch; weil Macht und Vermögen ihr beiwohnt.
Denn so viel von Gäa und Uranos wurden erzeugt,
- 415 Und mit Ehren belehnt, von allen geneußt sie ein Antheil.
Nichts auch hat der Kronide mit Zwang ihr wieder geraubet,
Was in der Urherrschaft der titanischen Götter ihr zufiel;
Sondern sie hat, was vom ersten Beginn ihr gemessen die Theilung.
Nicht ist gekürzt ihr die Ehr', als eingeborenen Göttin,
- 420 Deren Gewalt ausgeht durch Erd' und Himmel und Meerflut;
Nein weit herlicher noch, weil Zeus Kronion sie ehret.
Welchem sie will, dem naht sie mit Hülff und kräftigem Beistand;
Und hoch raget er, welchen sie will, in des Volkes Versammlung.
Wann zur vertilgenden Schlacht ausziehn die gerüsteten Männer,
- 425 Dann auch, welchen sie will, naht stets mit Hülfe die Göttin,
Huldreich Sieg zu verleihn, und Ruhm zu gewähren und Obmacht;
Auch im Gericht sitzt jene bei ehrenvollen Gebietern.
Gut dann ist sie, wo Männer die Kraft' anstrengen im Wettkampf,
Weil auch dort die Göttin mit Hülff annahet und Beistand;
- 430 Wer nun siegte mit Stärk' und Tapferkeit, trägt das Kleinod
Leicht davon, und fröhlich gewähret er Ruhm den Erzeugern.
Dann den Reiligen, welchen sie will, ist sie gute Gehülffin;
Jenen auch, welche des Meers aufstürmende Bläue durchstreben,
Und zu der Hekate flehn, und dem brausenden Ländererschütterer.
- 435 Leicht auch genügenden Fang verleiht die gepriesene Göttin,
Leicht den erscheinenden hebt sie hinweg, wie der Wille sie antreibt.
Gut dann ist sie, zu mehren der Stallungen Vieh mit Hermeias;
Zucht und Triften der Rinder, und schweifende Ziegenheerden,
Und schönvliessiger Schaf Anwachs, wie der Wille sie antreibt,
- 440 Macht sie aus wenigen groß, und klein aus mächtigen wieder.
Also fürwahr, obgleich nur eingeborene Tochter,
Ward vor den Ewigen allen sie hoch mit Würden verherlicht.
Und sie hieß der Kronid' als der Jünglinge Nährerin walten,
Welche nach ihr aufblickten zum Glanz der erleuchtenden Eos.
- 445 So vom Beginn der Jugend Ernährerin; so auch die Ehren.
Rheia, gesellt zum Kronos, gebar hochherliche Kinder,
Hestia, und, mit Demeter, die goldgeschuhete Here,
Dann des Aïdes Macht, der in unterirdischer Wohnung
Haust, unerbarmendes Sinns, und den brausenden Ländererschütterer,

Nach dem Lesen der Texte zu Hekate - geschrieben -

*Angenehme Verwirrung...
Gewundene Schlangen richten sich auf
Ambrosiadauftende Füße
Ein Wohlgeruch
Der Handkuss des Esels*

Ein Bild:

Meeresstrand in den Farben des Nordens. Ein grauer Esel steht verzweifelt und bockig am Rand des Wassers - mit tränenden Augen. Aus den Wellen taucht eine traumhafte Frauengestalt. Wie jene, die aus der Muschel geboren wird. Intensive Formen und Farben. Wohltuendes Licht. Eine starke Stimme vermittelt Trost und Sicherheit. - Und Kraft!

Die Mutter ist die Nährende - sie gibt das „tägliche Brot“ viel natürlicher als der Gott, der ein Vater ist. Sie gibt von den Früchten der Felder, sie gibt - glaube ich - den Menschen weniger Fleisch und Eier - sondern mehr pflanzliche Speisen. Sie würde mehr Tiere leben lassen. Vielleicht hätte es in ihrer Geschichte weniger Jäger gegeben? Und weniger Schlächter und Metzger?

Sicher wären unter der Göttin keine Hexen verbrannt worden! Es wäre natürlich gewesen, dass die Weisheit des Heilens und des Gebärens bei den Frauen zu finden wäre. - Ob die Männer neidisch gewesen wären?

Hätten die Männer weniger Angst vor den Frauen gehabt, weil die Frauen in ihrem Selbstverständnis viel stärker und mutiger gewesen wären?

Endeka - 11 Worte

*Weiblich
dunkle Erde
Körper der Göttin
Alles geboren aus deinem
Schoss*